

Winnenden.

Waaren-Auktion.

Da ich den Besuch der Messen und Märkte aufgegeben habe, so bin ich gekommen,

Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. März d. J.
einen Theil meines Waarenlagers auf dem Wege der Auktion zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

W. Bertsch Wittwe.

Badnang.

Dienst-Gesuch.

Ein solides Mädchen, 18 Jahre alt, sucht einen Dienst. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Das Nähere bei der Redaktion.

K. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubigervorladung in Ganttsachen.

In nachgenannten Ganttsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abänderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reich in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Verzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtskonten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Veräußerung des Güterpfandes der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation

Badnang, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Auktionsgebot erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Daniel Fischer, Steinbrecher in Großbach,
Samstag den 7. April 1860, Vormittags
8 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-
sitzung.
Den 28. Febr. 1860.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Badnang. Naturalienpreise vom 29. Febr. 1860

Fruchtgattungen.	Obst.	Witt.	Niederst.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	—
• Dinkel . . .	7	30	7 11 6 33
• Roggen . . .	14	—	13 15 12 32
• Weizen . . .	—	—	—
• Gemischt . . .	—	—	—
• Gerste . . .	12	48	—
• Einhorn . . .	—	—	—
• Haber . . .	7	30	6 49 6
1 Eimer Weisfloren . . .	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	2	16	—
• Widen . . .	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—
• Linjen . . .	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—

Verkauft wurde für 1785 fl. 25 kr.

Uellbrunn. Naturalienpreise vom 29. Febr. 1860

Fruchtgattungen.	Obst.	Witt.	Niederst.
1 Scheffel Kernen . . .	18	9	17 33 17 10
• Dinkel . . .	7	46	7 19 7
• Weizen . . .	—	—	—
• Korn . . .	11	36	11 36 11 36
• Gerste . . .	12	30	12 14 12
• Gemischt . . .	—	—	—
• Haber . . .	7	30	6 54 6 30

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Preis jeder Nummer 10 kr. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gelapptere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 19. Dienstag den 6. März 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Schultheißenämter.

In einer Verichterhaltung an die höhere Stelle bedarf das Oberamt eines Nachweises darüber: Wie viel die Steuerforderungen der Gemeinden an den Staat aus den in Folge des Gesetzes vom 18. Juni 1849 den Gemeinden zugewiesenen Staatswaldungen von 1859-60 betragen. Die Schultheißenämter werden nun angewiesen, aus den Abrechnungsbüchern von 1859-60 zu erheben und binnen 15 Tagen hierher anzugeben:

- 1) Wie viel Wozgen Staatswaldungen wurden zugewiesen?
- 2) Welcher Ortsgemeinde?
- 3) Was hat der Staat aus diesen zugewiesenen Waldungen von 1859-60 zu bezahlen?
 - a. Amtsschaden,
 - b. Gesamt-Gemeindefschaden,
 - c. Ortsgemeindefschaden,
 - d. Schulgemeindefschaden.

Den 1. März 1860.

Königl. Oberamt.
Förner

Badnang.

Aufforderung.

Bei dem hier wegen Landstricherei-Verdachts in Untersuchung stehenden ledigen, 20 Jahre alten Tagelöhner Gottlieb Saalfrank von Badnang wurde eine hornene Dose mit eingelegten Silber-Verzierungen, silbernem Charnier und 2 Silberplättchen, eines auf dem Deckel der Dose, in welchem der Name „J. Rudolph“ eingravirt ist, und eines auf dem Rücken derselben vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb von Saalfrank keine genügende Auskunft gegeben werden kann, daher der unbekanntes Eigenthümer dieser Dose zu aldbaldiger Geltendmachung seiner Ansprüche aufgefodert, an die Polizeistellen aber das Erfuchen gerichtet wird, auf Vermittlung des Eigenthümers hinzuwirken.

Den 20. Februar 1860.

Königl. Oberamt.
Förner.

Badnang.

Aus dem Nachlasse des wld. Johann Georg Kaiser ist eine

Jaquard-Webmaschine

von Holz mit 4 Stahlplatten zum Verkauf ausgesetzt und der Verkauf auf

Samstag den 10. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

festgesetzt. Die Liebhaber wollen sich wenden an den Güterpfleger Gemeinderath Gottlieb Jung.

Den 2. März 1860.

K. Gerichts-Notar.
Reinmann.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.



Gottlieb Diller, Wunders Wittwe von hier, verkauft im öffentlichen Aufsteich am

Montag den 12. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr:

1/2 Mrg. 3,0 Rh. Garten am Weiffacher Weg.

2/3 Mrg. 4,3 Mth. Acker am Rietenauer
Weg.
1 1/2 Mrg. 7,8 Mth. Acker dabei,
4/5 Mrg. 3,9 Mth. Acker im Herrenfeld,
1/2 Mrg. 20,4 Mth. Acker daselbst,
1 1/2 Mrg. 33,2 Mth. Acker am Mühl-
weg.
4/5 Mrg. 19,4 Mth. im Grünbühl,
1 1/2 Mrg. 30,8 Mth. Acker daselbst,
1 1/2 Mrg. 18,0 Mth. Acker daselbst,
1 Mrg. 0,6 Mth. Acker daselbst,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus einge-
laden werden.

Den 5. März 1860.

Stadtschultheißenamt
Schmüdle.

Oppenweiler.

Die im letzten Blatte ausgeschriebene

Wagner-Arbeit

ist bereits vergeben.

Am 4. März 1860.

Frl. v. Eurmfelder'sches Rentamt.
Maier.

Rielingshausen,
Oberamt Warbach.

Minden - Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Eichwalde im Saalengütle nahe an der
Staatsstraße nach dem Frühweidhof am nächsten

Freitag den 9. d. Mth.,
Vormittags 10 Uhr,

etwa 15 Klafter Grob- und Raitelrinde auf
dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auf-
streich.

Den 2. März 1860.

Gemeinderath.

Nichelbach.

**Straßenbau-
Afford.**

Am 10. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird in der Wohnung des Anwalt Hänser-
mann dahier die Arbeit von dem Straßen-
bau auf hiesiger Markung in Abstreich ge-
bracht.

Der Vorschlag, welcher nebst den Be-
dingungen zur Einsicht der Affordlustigen
parat liegt, erlaucht sich bei

220 Mth. Grabarbeit auf 78 fl. 10 kr.
Chausseestrasse sammt Fahr-
lohn 594 fl. — kr.
Maurerarbeit 20 fl. — kr.
892 fl. 10 kr.

Die Affordlustigen werden hiemit einge-
laden.

Reichenberg, den 28. Februar 1860.

Schultheißenamt.
Molt.

Schönbrunn.

Holz-Verkauf.

Es sind 33 Klafter buchene Scheiter und
Brügel zum Verkauf ausgelegt.

Gute Abfuhr vom Hofe.

Den 24. Februar 1860.

Von A b e l'sche Gutsverwaltung.

Gschwend.

Krämerstände-Verpachtung.

Die auf den 14. d. Mth. angeordnete
Verpachtung der hiesigen Krämerstände findet
an diesem Tage nicht statt, wird aber auf

Donnerstag den 15. d. Mth.

verlegt und haben sich die Liebhaber an diesem
Tag

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus allhier einzufinden.

Den 2. März 1860.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.



7. März Abends,
Löwen in Oppenweiler.

Murrhardt.

Um die Sonntag-Entheiligung nicht län-
ger zu vermehren, wird mein Geschäft Sonntags
geschlossen bleiben.

Ernst Oppenländer,
Buchbinders Witwe.

Unterweissach.

Geld-Offert.

400 fl. Vleggeld hat auszuleihen
C. A. Stüß.

Deutsche National-Lotterie.

Zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.
Hauptgewinne:

Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück;

ein massives Haus mit Nebengebäude, Garten und Feldgrundstück; ein großer, eleganter Kon-
zertflügel, fünf Konzertflügel von Streicher in Wien; Einhundert goldene Damen-Uhren; Ein-
hundert goldene Herren-Uhren; eine Brillant-Damenbroche und mehrere goldene und emaillierte
Damenbrochen; dgl. Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmuck-
sachen und Bijouterie; silberne Kaffee-, Thee-Service, Besteck, Teller, Töffel und andere
Silbersachen; ein großes werthvolles Oelgemälde von Ghoulant, so wie eine große Anzahl von
Oelgemälden. — Außer diesen zahlreiche Gegenstände in Porzellan, Krystall- und Glaswaaren,
Spiegel, Meubles, Galanteriewaaren, Seidenzeuge, Shawls, Tancipus, so wie Gegenstände des
Luxus; geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannigfaltigkeit und Anzahl.


Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Gr. (1 fl. 45 kr.)

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat.
Loose à 1 fl. 45 kr. sind zu haben bei

J. Heinrich, Buchdrucker
in Badnang.

Mittwoch  Löwen.

Badnang.

 Achten Seeländer &
inländischen Leinsamen,
rheinschen und inländischen
Hanssamen, Esper, Wicken,
dreiblättrigen & ewigen Klee-
samen empfiehlt in schöner
Waare billigt

C. Weismann.

Badnang.

Zur Besorgung von Bleich-Gegenständen
auf die



empfehle sich

**Blaubeurer
Bleiche**

Albert Müller.

Heilbronn.

Bertwechsler Mantel.

Am Heilbronner Ledermarkt ist im Gast-
hof zum Anker ein grauer Tuchmantel ver-

wechselt worden, mit J. unter dem Kragen
bezeichnet. Derselbe kann bei mir wieder um-
getauscht werden.

Oppenweiler.
Zur

Rirchheimer Bleiche



nehme ich auch dieses
Jahr wieder Bleiche-
Gegenstände in Em-
pfang und sehe recht zahlreichen
Aufträgen entgegen.

G. F. Molt.

Badnang.

Leichenvereins-Sache.

Das Rechnungs-Ergebniß vom
Kalenderjahr 1859.

Die Einnahmen an wöchentlichen Beiträ-
gen auf 8 Monate betragen 392 fl. 42 kr.
Ausbezahlt für 16 verstorbene Mitglieder
362 fl. Das ganze Vermögen beträgt 1033 fl.
3 kr. 3 hl. Das Vermögen hat nach vor-
jähriger Rechnung zugenommen um 6 fl. 52 kr.
3 hl., trotzdem daß 4 Monate lang das Ein-
sammeln unterblieb.

Zum Eintritt neuer Mitglieder wird der
Verein bestens empfohlen, und werden vom
zurückgelegten 14jährigen Lebensalter bis zum

46. angenommen. Zwei Obergatten bezahlen nur einen Beitrag von wöchentlich 8 fr. und haben dennoch gleiche Ansprüche an die Rasse. Die Einlage ist gegenwärtig um so mehr erleichtert, als die Interessen des Vermögens es möglich machen, daß jedes Jahr 4 Monate lang das Einsammeln unterbleiben kann.

Wadnung.

Omnibus - Fahrten.

Vom morgenden Mittwoch den 7. März an fährt der Omnibus vom Haller wie der Stuttgarter Omnibus Vormittags präzis halb 11 Uhr je am Montag, Mittwoch und Freitag vom Markthaus zum Schwanen hier ab. Die Gesellschaft.

Wadnung.

Unterzeichneter empfiehlt

Gemüse-Sämereien

in allen Sorten, aus guter Quelle bezogen, ächt und reingehalten, sowie

Blumensamen

in 50 der schönsten Sorten mit Namen 1 fl. 24 fr., in 25 Sorten 48 fr., 1 Portion 3 fr., sowie einige Simri Kochwickel.

Friedrich Erdinger, Gärtner.

Murrhardt.

Meisterprüfung.

Die periodische Meisterprüfung bei der vereinigten Schreiner-, Glaser-, Dreher- und Rammacherzunft wird Samstag den 17. März d. J. vorgenommen. Die Bewerber haben sich längstens bis zum 15. d. Mts., mit den nöthigen Dokumenten versehen, bei Oberzunftmeister Goldner hier zu melden. Den 2. März 1860.

Schmann
Schwackhardt.

Wadnung.

Heu- und Stroh-Verkauf.

Ich verkaufe ungefähr 1000 Centner gutes Heu und Stroh, entweder im Ganzen oder in Partien.

Stadtschultheiß Schmückle.

Wadnung.

Anzeige.

Ich kaufe fortwährend altes Zinn jeder Gattung, und zahle möglichst hohe Preise dafür. Friedrich Höchel, Zinngießer.

Murrhardt.

Aechten Seeländer Flachssamen, wie auch inländischen Hanfsamen empfiehlt

August Schaf, Seilermeister.

Wadnung.

Scheuer-Verkauf.

Ich verkaufe meine Hälfte Scheuer hinter meinem Wohnhaus. Liebhaber werden zu mir eingeladen.

Luchmacher Karl Wahl.

Heiningen.

Fahrniß-Verkauf.

Montag den 12. März 1860, von Morgens 8 Uhr an, verkauft Jakob Zellwanger in seiner Wohnung:

- etwa 25 Centner Heu, einige hundert Bund Stroh verschiedener Gattung, zwei Wagen, 1 Egge und sonstiges Bauerngeschirr; Schreinwerk; Faß und Wandgeschirr; Feld- und Handgeschirr.

Wadnung.

Dienst-Gesuch.

Eine ältere Person sucht einen Dienst als Haushälterin. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Roland und Dietl.

Novelle von L. Schöler.

(Fortsetzung.)

Gertrud erinnerte sich lebhaft der glücklichsten Erennen, welche die ersten Zweifel an Franzens Liebe in ihr erregt; sie erinnerte sich, daß er dem Adelshofen gesagt, er sey nicht glücklich in seiner Ehe gewesen. Nun hätte sie die als verständig bekannte Klara Roland über ihren Mann urtheilen. Ah ja, es ist leider so! leuzte sie. Franz hat Beweise gegeben, daß er seine Frau nicht liebt, daß er sie nicht einmal achtet, und das arme Kind!

Weine nicht meine liebe Gertrud! Franz verdient deine Thränen nicht. Blicke gleichgültig, damit wir berathen können, was zu thun ist. Deine Lage ist sehr schwierig. Bedenke nur, daß ein schwerer Verdacht auch auf die lastet. Wenn du nicht entschieden darthust, daß du das Verbrechen deines Mannes gründlich verabscheust, so wird dich Jeder, der dich nicht näher kennt, falsch beurtheilen.

Mein Gott, was soll ich denn thun?

Ich, an deiner Stelle, würde den Mann aufgeben. Die Scheidung spricht dich nicht allein frei von aller Schuld, sie beweist auch dein Recht, freigezählt. Der Geschickenen wird sich Jeder annehmen, und vorzüglich mein Vater. Und nun denke an dein Kind! Wenn du jetzt entschieden handelst, kannst du die noch eine glückliche Zukunft schaffen. Mein Bruder sagte mir, nur wenn du entschieden seiest, könne er für den günstigen Ausgang der Untersuchung gegen dich haften. Unter und gesagt, meine arme Freundin, du stichst ja wie ein verworfenes Geschöpf unter polizeilicher Aufsicht!

Gertrud bedte zusammen.

Ist das wahr? fragte sie entsetzt.

Man beobachtet dich heimlich, um aus deinem Betragen Schlüsse zu ziehen. Mein Bruder, der es nicht über sich gewinnen konnte, die viele Mittheilung selbst zu machen, läßt es die durch mich sagen. Franz ist nicht mehr zu retten; aber du kannst Alles von dir abwählen, du allein!

Das Gespräch ward durch den Eintritt der Madame Roland unterbrochen. Die Gattin des Kaufmanns, eine ernste, gemessene Erscheinung zählte fünfzig Jahre. Sie war einfach, aber mit großer Sauberkeit gekleidet. Die Welt hielt sie für exemplarisch fromm, denn man sah sie mit ihrer Tochter Klara jeden Sonntag in der Kirche und ihr Name prangte auf allen Zinnen, die zu wohlthätigen Zwecken in der Stadt circulirten. Theater und Ballé waren ihr ein Verdruß! aber sie erkannte mit dankbarem Gemüthe die Gnade des Himmels an, welche die Heiligkeit ihres Mannes so reichlich segnete. Gertrud, die verwaihte Näherin, hatte sich früher ihrer frommen Fürsorge zu erfreuen gehabt.

Die junge Frau erhob sich, und legte ihrer Wohlthäterin die Hand.

Du hier? fragte Madame Roland überrascht. Gertrud war so bestürzt, daß sie nicht antworten konnte. Klara kam ihr freundlich zu Hilfe. Verzeihung, liebe Mutter, ich habe mir den Be-

such der Freundin erbeten, um sie zu trösten. Sie wissen es ja, ihre Lage ist wirklich sehr beklagenswerth. Die Leute gehen sich von ihr zurück...

Madame Roland sagte in einem milden Tone: Gott verzeihet allen Sündern, wenn sie bereuen; den Verdorbenen trifft keine Strafe, und Franz beweint nicht. So sey fern von mir, den Stein auf dich werfen zu wollen; aber ich gebe die den Spruch unserer heiligen Religion zu bedenken: Gott wird die Sünden der Väter heimsuchen bis in das dritte und vierte Glied!

Die fromme Dame leuzte und ging, als ob sie den Anblick der Frau nicht ertragen könnte, die durch die Bande der Ehe an einen Verbrecher geknüpft war. Ihre Worte übten eine furchtbare Wirkung auf die arme Gertrud aus. Von dieser Seite hatte sie die Sache noch nicht betrachtet.

Ich will nun gehen! flüchtete sie.

Wohin?

Zu meinem Kinde.

Hatte einen solchen Entschluß, liebe Freundin! Gott wird mich erleuchten!

Und wann sehen wir uns wieder?

Sobald deine Mutter, meine Wohlthäterin, mit mir ausgesöhnt ist. Sie ist eine fromme und kluge Frau.

Du findest bei uns ein Asyl! rief Klara freudig.

Sie trennten sich. Eine Viertelstunde später betrat Gertrud ihr Stübchen. Marie bestand sich unter der Obhut der alten Nachbarin; die junge Frau war allein. Der Ausdruck der Gattin Rolands lastete mit furchtbarem Schwere auf ihrem Herzen; noch klangen die mit sanfter Stimme gesprochenen Worte vor ihrem Ohren: „Gott wird die Sünden der Väter heimsuchen bis in das dritte und vierte Glied.“ als die Glocke an der Saalthür gezogen ward. Gertrud erschrad wie eine Sünderin. Abend öffnete sie die Thür. Ein bleiches und abgemergeltes junges Mädchen stand an der Schwelle; sie trug einfache, fast ärmliche Trauerkleider. Man sah es dem kleinen schwarzen Hute und dem dünnen Mantelchen an, daß sie früher eine andere Farbe, vielleicht die rosige Farbe der Jugend, gehabt.

Wen suchen Sie? fragte Gertrud.

Madame Wiemann soll hier wohnen, antwortete eine jarte zitternde Stimme.

Ganz recht.

Sind Sie vielleicht...?

Ja!

Dieses „Ja“ kam wie ein erlösender Hauch über Gertrud's Lippen. Noch nie war es ihr so schwer angekommen, sich die Gattin des eingekerkerten Verbrechers zu nennen, als in diesem Augenblicke und diesem trauernden, unbekanntem Mädchen gegenüber.

Verzeihung, Madame, ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen.

Folgen Sie mir in mein Zimmer.

Beide traten ein. Gertrud erschrad vor dem geisterbleichen Aussehen des vielleicht zwanzigjährigen Mädchens, als das helle Licht in das Gedächtniß derselben fiel. Aber was für ein Gefühl bedeckte diese Blässe! Wie reizend mußte es gewesen

sein, als die Frische der Gesundheit es belebte, da jetzt noch eine so rührende Anmuth, eine ergreifende Schönheit sich darin ausdrückte. Das war nicht Krankheit des Körpers, welche die Rosen der Wangen glich, das war ein tief in die Seele schneidender Schmerz, der alle Lebensgeister in Fesseln schlug.

Wer gibt mir die Ehre? fragte die Bewohnerin des Zimmers.

Mein Name ist Louise Engel.

Gertrud konnte sich nicht erinnern, diesen Namen je gehört zu haben.

Und was süßt Sie zu mir?

Louise sah in das rubige, fast ausdruckslose Gesicht der jungen Frau; wie erschreckt senkte sie plötzlich die Blicke zu Boden, und eine große Angst schien sich ihrer zu bemächtigen. Die kleine Hand spielte zitternd mit der Bandkante der schwarzen Schürze, die ein abgetragenes Kleid von derselben Farbe bedeckte. Große Thränen kürzten sich wie Krystalltropfen unter den gesenkten Augenwimpern hervor.

Verzeihung, ich will wieder gehen! flüsterte Louise.

Gertrud versuchte zu lächeln, obgleich ihr der Gedanke, sie müsse als eine des Noths verdächtige Person Furcht einflößen, die Brust fast zerprengte. Wie unglücklich kam sie sich dieser Leidenden gegenüber vor. Zwar war ihr Gewissen rein, aber die Macht der äußeren Verhältnisse trat anlagend in die Schranken.

Sie wollen gehen, ohne mir den Grund ihres Besuches gesagt zu haben? fragte sie mit zitternder Stimme. Zwar bin ich arm, und vielleicht noch besagender als Sie, die Sie zu leiden scheinen; aber halten sie sich versichert, daß ich gerne helfe, wenn ich kann. Flüchte ich Ihnen denn Furcht ein? fügte sie hinzu, indem auch ihre die Thränen in die Augen traten.

Louise schien wieder Muth zu fassen.

Ich habe lange mit mir gekämpft, ehe ich mich zu dem Schritte entschloß, Sie aufzusuchen; aber an wen sollte ich mich denn in meiner Noth wenden — Anselm Diel war ein Freund Ihres Mannes —

Ja, das war er! Und mein Mann hing in aufrichtiger Freundschaft an ihm.

Anselm sprach stets mit großer Achtung und Liebe von ihm.

Mein Gott, wie können Sie das wissen?

Ein Thränenstrom überfluthete die bleichen Wangen Louises: sie verbüllte ihr Gesicht mit dem weißen Tuche, das sie in der Hand hielt und weinte einige Augenblicke bitterlich vor sich hin.

Sie sollen es wissen, Madame, sagte sie dann in gewaltsam erzwungener Fassung: ich bin die Braut des unglücklichen Anselm — wir sind vor Gott, wenn auch nicht vor den Menschen, verlobt. Die Welt sieht meine Trauer, aber sie ahnt nicht, wem sie gilt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sperling als Briefträger.

Die Wittve des Philosophen Helvetius liebte alle kleinen Vögel ungemein und suchte sie zu schützen, so viel in ihren Kräften stand. Während des Winters reinigte sie jederzeit ihren Altan von Schnee und streute dort für die kleineren Körneresser Nahrung hin. Eines Tages erschien einer ihrer bevorzugten Lieblinge, ein Hausperling, welcher der Dame so viel Vertrauen schenkte, daß er ihr aus der Hand fraß, mit einem aus dem abgetrennten Finger eines Handschuhs gefertigten Beutelchen am Halse und sog seiner Wohlthäterin sogleich auf die vorerhaltene Hand, gleichsam bittend, ihn doch von seiner Last befreien zu wollen. Die Dame nahm ihm das Beutelchen ab und fand in demselben ein Zettelchen mit den Worten: „Rechtliche Leute in ihrer Nachbarschaft entbehren des Nöthigsten; werden Sie für dieselben weniger thun, als für ihre kleine gehoberte Familie, welche Sie jeden Morgen so große Wohlthaten erzeigen?“ Die gute Dame besann sich keinen Augenblick lang, sondern eilte zu ihrem Schreibpulte, nahm eine Danknote von ziemlichem Werthe aus demselben, steckte sie in das Beutelchen, fing ihren kleinen Briefträger, küßte ihn, übergab ihm das Geld und trieb ihn zum Wegfluge an. Wenige Tage später erschien der niedliche Bote wieder mit seinem Briefbeutel und folgender Antwort: „Sie haben einen achtbaren Künstler und seine zahlreiche Familie gerettet; Gott segne Sie dafür! Ihren gütigst geleisteten Vorstoß erbalten Sie nächstes Herbstjahr zurück.“ Und wirklich brachte der geflügelte Bote der mildherzigen Getherin zur rechten Zeit das als Darlehen betrachtete Almosen zurück, zugleich aber auch ein Dankschreiben folgenden Inhalts: „Wir bitten unsere verehrte Wohlthäterin, unserer Geldschuld und zu entbinden, aber zu erlauben, daß wir die Dankeschuld, welche sie in unsere Herzen eingegraben hat, für immer in diesem bewahren küßen, weil wir ja doch niemals im Stande seyn können, sie zu tilgen.“ — Der Erzähler dieser vorbürgten Geschichte fügt hinzu, daß der Sperling später noch einen Besuch bei seiner Gönnerin abstattete und von dieser festgehalten wurde, um wo möglich die Familie kennen zu lernen, in welcher er aufgezogen werden war. Und diese Absicht wurde auch vom Erfolge gekrönt; denn seine Herrin, die Tochter des Künstlers, hat durch die Zeitungen um Rückgabe ihres Lieblinges, und Frau Helvetius erlangte hierdurch Gelegenheit, den Wünschen ihres Herzens vollständig Genüge zu leisten.

Nach der Redoute.

Stuger. O wie froh bin ich, das Gewühl der Redoute verlassen zu haben, und wie unendlich glücklich machen Sie mich, mein Fräulein, daß Sie mir erlauben, Sie nach Hause begleiten zu dürfen! Fräulein (schmachtend). Wirklich? War das nicht eine Schmeichelei wie's gewöhnlich d'jungen Herrn austramen.

Stuger. O hätten Sie mich nicht durch solche Zweifel an meiner Aufrichtigkeit! — Schmeicheln ist nicht meine Sache! — Die heutige Redoute, wo ich Ihre Bekanntheit machte, wird mir ewig unvergesslich bleiben! ja ewig unvergesslich!

Fräulein. Wirklich? — Plauschem mi wirkt nicht an?

Stuger. Grausame Invektiva! Der Augenblick, wo ich Sie erblickt, hat über mich entschieden! Ich liebe Sie mit dem Brute der ersten, reinen Jugendliebe, ich bete Sie an, ich . . .

Fräulein. (weint leise und trocknet sich die nassen Augen.)

Stuger (erschrocken). Mein Fräulein, Sie weinen? Hat meine süßhe Sprache Sie gekränkt, o so —

Fräulein (einfallend). Gott bewahre! nur zugeredet, nur zu! — ich waan ja Freudenstränen, denn heute noch hat mein' Frau Mutter zu mir gesagt: „Wahel, Du bist so frohdumm, daß Du mit a Wahl aan Gsel zum Liebhaber kriegen wirst,“ und jetzt hab i halt doch oanem geliegt!

Tages-Ereignisse.

— Karlsruhe, 29. Febr. Bei der heutigen 57. Sitzung der badischen 35. Kasse kamen folgende Erträge heraus: 84, 462, 743, 770, 918, 1510, 1514, 1572, 1596, 1718, 1873, 2143, 2199, 2204, 2352, 2362, 2735, 2762, 2858, 2900, 3888, 4033, 4241, 4363, 4417, 4483, 4824, 5118, 5211, 5524, 5562, 5711, 6062, 6123, 6270, 6456, 6880, 6920, 6914, 7004, 7012, 7205, 7275, 7318, 7364, 7481, 7622, 7673, 7740, 7784.

— Paris, 1. März. Die Session wurde heute eröffnet. Der Kaiser beglückwünschte sich wegen der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europa's. Er hofft, die Schwerezeiten in Europa werden in Italien ihre Grenze finden, indem sich dieses frei constituire. Nachdem die Unterhandlungen für Ausführung des Vertrags von Villafranca gescheitert waren, legte Frankreich eine Combination vor, deren Annahme möglich ist. Europa hat dem König von Sardinien gerathen, den Wünschen der Provinzen, welche sich ihm andorn, günstig zu entsprechen, aber die Autonomie Toskana's aufrecht zu erhalten und die Rechte des heiligen Stuhls im Prinzip zu respektiren. Angesichts dieser Umwandlung Norditaliens, welche einem mächtigen Staate alle Alpenübergänge gibt, war es meine Pflicht, zur Sicherheit unserer Grenzen, die französischen Abhänge der Gebirge zu rekrutiren. Diese Forderung eines Territoriums von geringem Umfange enthält nichts, was Europa alarmiren und der Politik der Aneignungsbegierde, die ich mehr als einmal proklamirt habe, widersprechen könnte, denn Frankreich will zu dieser schwachen Vergrößerung weder durch militärische Okkupation, noch durch provozierte Insurrektion, noch durch heimliche Manöver voranzukriechen, sondern indem es diese Frage freiwillig den Großmächten vorlegt, welche begreifen werden, daß die

große territoriale Veränderung, welche stattgefunden hat, das Recht zu einer durch die Natur selbst angelegten Garantie gab. Ich will nicht mit Eulenschweigen die Aufregung eines Theils der lombardischen Welt übergehen, die, unüberlegten Eindrücken sich hingebend, sich in so leidenschaftlichen Alarm stürzte, der Dienste vergessend, die ich ihr geleistet. Mein Verhalten bisher zeigte seit ein Jahr, daß ich den Papst unterstützte und ihn mit seinen Unterthanen zu versöhnen suchte. Da ich damit nicht durchbringen konnte, bemühte ich mich, in den aufgegebenen Provinzen das Prinzip der weltlichen Macht des Papstes zu beschützen. Wenn also noch nicht Alles zu Ende geführt ist, so ist es doch erlaubt, eine nahe Lösung zu erwarten. Der Augenblick scheint gekommen zu seyn, um Löhn für Frankreich eine neue Aera des Friedens zu inauguriern. Schon ist die Armee um 150.000 Mann reduziert. Die Rede legt endlich die Maßregeln dar, die geeignet seyn, die Wohlthat des Landes zu erleichtern, und sagt, der Handelsvertrag sey dazu bestimmt, die Allianz zweier großer Völker zu befestigen.

(L. D. d. Fr. J.)

— London, 2. März. „Times“ und „Morning Post“ tabeln den auf Savoyen bezüglichen Theil der Napoleonischen Thronrede, und „Times“ sagen, derselbe sey mit geringen Veränderungen auch auf das Rhein-Ülter anwendbar.

— Mailand. Man liest in der „Lombardia“ vom 27. aus Verona: Oesterreich bereitet sich zum Kriege und die kolossalen Rüstungen beweisen, daß es eines jurchbaren Kampfes gewärtig ist. Seit mehr als einer Woche langen jede Nacht Dampf in Venedig an, wohin sie enorme Mengen von Kriegsmaterial bringen. Diese Munitionen werden sofort nach Padua gebracht, welches, wie es scheint, das Centrum der strategischen Operationen seyn wird. Der ganzen Linie der Eisenbahn entlang von Volo nach Padua sieht man georgene Kanonen; es sind deren bereit für etliche 20 Batterien, Feld- und Belagerungs-Geschütze, vorhanden. Hier fährt man fort, die Festungsgraben auszukleiden und herzukleiden und die eisernen Geschütze wurden durch georgene Bronze-Kanonen ersetzt. Man baut ein Fort zu Baron, verbessert die junaß zu Montorso und bei der Kirche de la Madonna die Campagna aufgeführten Werke u. s. w. Zu Peschiera arbeitet man mit der größten Eile an Batterien gegen Mantua, San Vercillo und Giano hin. Ueberall häuft man Rundvorrath und Proviant an und man kam bis nach Mailand, um Cerealien und Futrage für die österreichische Armee zu kaufen.

— Turin, 2. März. Aus Florenz von gestern wird gemeldet, daß ein Decret die Wähler auf den 11. und 12. März zusammberuft zur allgemeinen Abstimmung, mit geheimer Stimmgebung, indem ihnen die zwei Vorschläge unterbreitet werden sollen: Annexion mit Sardinien oder getrenntes Königreich.

— Venedig, 25. Febr. Das seltsame Testament eines kürzlich hier verstorbenen sehr reichen Sonderlings macht sehr viel von sich reden. Derselbe hat nämlich mit Umgehung sämmtlicher näheren rechtmäßigen Erben eine sehr weitläufige Verwandte,

ein hübsches junges Mädchen von 19 Jahren, zur Universalerbin seines sehr beträchtlichen Vermögens eingesetzt. Da hierbei wäre nun nichts Ungewöhnliches zu bemerken, das Verwunderliche folgt aber — der Erblasser war nämlich von der Natur mit einem ganz unständigen Höder und einem Klumpfuß ausgestattet worden; eine Klausel in seinem Testamente bedingt nun, daß die Erbin nur dann in den Besitz des Vermögens treten dürfe, wenn sie sich mit einem Manne vermähle, der die zwei Naturschwundgegenstände besitze, welche den Erblasser pfierten. Außerdem müsse die Erbin jedes Jahr die ersten drei Monate in einem Kloster zubringen, um für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten. Die übergangenen Erben wollen das Testament anfechten, da nur ein Verdrücker dieser Ideen haben könne.

— Aus Konstantinopel vom 18. Febr. wird berichtet: In den Dardanellen hat in der Nacht vom 10. bis 11. Febr. eine furchtbare Feuerbrunst gewüthet. Auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise brach das Feuer um Mitternacht im Casino aus und verbreitete sich schnell über die ganze Stadt. Das sogenannte Schiffquartier, dann die französischen, sardinischen und österreichischen Consulate und Agenten, das Telegraphenamt, eine Moschee und andere Gebäude sind ein Raub der verderbenden Elemente geworden. Gegen 150 Häuser liegen in Asche.

— Ein Röhrensturm hat in der Nacht vom 26—27. Februar und am Tage des 27. so ziemlich durch die ganze Schweiz mit seltener Furchtbareit gehaust. Von vielen Seiten werden seine Kraftproben berichtet. So trieb er auf der Eisenbahn bei Winterthur vier schwerbeladene Waggons aus dem Geleite. Ein Korrespondent des Oberl. Anz. schildert die gefährliche Fahrt, welche das Dampfboot am 27. auf dem Thuner See bestand; es geriet in einen förmlichen Orkan, in den sich Blitz und Donner mischten; einzelne Wasserbojen wirbelten an dem Schiffe vorbei, und als dieses auf der Höhe von Oberhofen angelangt war, sah der ganze See wie ein furchtbar geprüelter Schaum aus. Nicht desto weniger trieb der Dampfer weiter und gelangte glücklich auf die Höhe von Neuhaus, die Landung aber war unmöglich. Ein zweiter Versuch, nach Thun zurückzukehren, scheiterte am Felsenverstrung der „Kate“; erst der dritte gelang und führte das Boot nach unsäglichen Mühen und Gefahren endlich wohlbehalten nach Thun zurück. Dem Verhalten der Schiffsmannschaft wird ausgezeichnetes Lob gesollt.

B a d n a n g.

Arbeiter-Gesuch.

Ein solider junger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung in der Schönsfärberei von Alb. Springer.

B a d n a n g, gedruckt und verlegt von J. Helzsch.

B a d n a n g.

Eigenschafts-Verkauf.



Johannes Körner, Zimmermeister von hier, verkauft am

Samstag den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Auktions:

3/4 Mrg. 8,1 Mth. Grad- und Baumgarten in der Katharinenplatzstr.,

3/4 Mrg. 27 Mth. Wiese in oberer Thauswiesen,

3/4 Mrg. 39,0 Mth. Acker in der vorderen Thaus.

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 5. März 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Knecht findet in der Bälde einen guten Platz. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Winnenden. Naturalienpreise vom 1. März 1860.

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittel		Niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	7	14	7	4	6	56
Haber . . .	7	54	7	25	6	24
1 Eimer Weizen . . .	2	12	2	6	—	—
Gerste . . .	1	40	1	36	—	—
Roggen . . .	1	45	1	40	—	—
Erbsen . . .	3	—	2	42	—	—
Linien . . .	3	—	2	42	—	—
Gemischt . . .	1	52	1	42	—	—
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	2	3	2	—	1	56
Bellschorn . . .	2	6	2	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 3. März 1860.

Nikolen . . .	9 fl.	30 1/2 — 31 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	55 1/2 — 56 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	35 1/2 — 36 1/2 fr.
Randulaten . . .	5 fl.	28 — 29 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	15 1/2 — 16 1/2 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	36 — 40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 20.

Freitag den 9. März

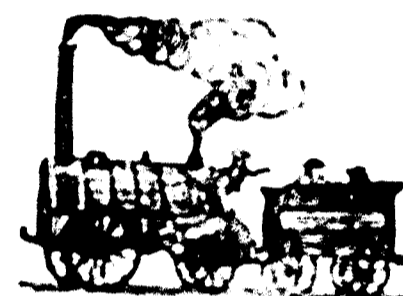
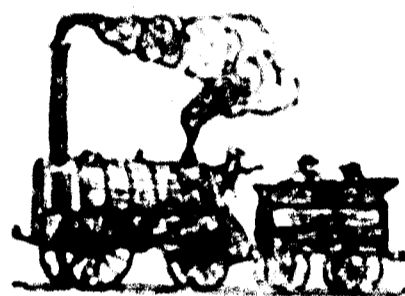
1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Holz-Lieferung. Sektion Heilbronn.

III., IV., VI., VII. und VIII.
Arbeitsloos.



Nachfolgende, zu den verschiedenen Bahnbauten in dem Baubezirk Heilbronn im Laufe des heurigen Frühjahrs und Sommers erforderlichen Hölzer und Schnittwaaren, nämlich:

1) Eichenholz:

350 Quadratfuß 3göllige Dielen je 16' lang, 10—12" br.it;

2) Tannenholz:

200' lfd. beschlagenes Holz 7 1/2" stark,

300' " " " 6 1/2" " " "

200' " " " 6 1/8" " " "

300' " " " 5 1/2" " " "

974 Stück Pfahlhölzer, 15—30' lang und mindestens 7" untern Durchmesser,

150 " Gerüsthölzer, 25—50' lang mit zusammen 3150 Kubikfuß,

10500 Quadratfuß Spunddielen, je 15' lang, 3" stark, 9—10" breit,

8500 " " " je 15' lang, / 9—10" auch 7—8" breit,

2800 " " " je 10' lang, / 9—10" auch 7—8" breit,

400 " " " je 10' lang, 2 1/2" stark, 8—11" breit,

1260 " " " je 12' " 2 1/2" " 8—11" "

800 " " " je 14' " 2 1/2" " 9—11" "

1500 " Belegdielen, 3" stark, 16' lang, 8—10" breit,

470 Stück Gerüst- und Abschlagdielen, 16' lang, 1 1/2" stark, 8—10" breit,

600 Quadratfuß desgl., je 15' lang, 1 1/2" stark, 8—10" breit,

2600 " Abschlagdielen, je 8' lang, 2" stark, 8—11" breit,

werden im Submissionswege angeschafft.

Die Lieferungs-Anerbietungen können für das ganze Quantum oder einen Theil desselben gemacht werden und sind mit Angabe der Preise, dem Quadrat-, laufenden oder Kubik-Fuß nach, franco Baustelle spätestens bis

Freitag den 23. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

versiegelt, mit der Aufschrift: